

Gemeinsam von der Idee zum Markt

Veranstaltung. Der erste „Hochschulpolitische Dialog“ von Industriellenvereinigung (IV) und TU Austria rückte das Zusammenspiel von Unternehmen und Hochschulen als Basis für einen erfolgreichen Innovationsstandort in den Mittelpunkt.

Österreich zum internationalen Top-Innovationsland machen – das muss das Ziel einer zukunftsorientierten Forschungs- und Innovationspolitik sein. Für ein Gegeneinander von Wirtschaft und Wissenschaft ist dabei naturgemäß kein Platz – ganz im Gegenteil: Schon jetzt sind beide Partner, deren gutes Zusammenspiel von entscheidender Bedeutung für die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes und seiner Arbeitsplätze ist.

Um die gute Kooperation der heimischen Wirtschaft mit der Wissenschaft weiter zu vertiefen, hat die Industriellenvereinigung (IV) mit der TU Austria (TU Wien, TU Graz, Montanuni Leoben) erstmals zum „Hochschulpolitischen Dialog“ geladen, der am Montag im Wiener Haus der Industrie stattfand.

Kooperation als Motor

Insgesamt befindet sich Österreich auf einem guten Weg: Neben der direkten Projektförderungen für Forschung und Entwicklung (F&E) ist etwa die Erhöhung der Forschungsprämie auf 14 Prozent ein wichtiger Treiber für die heimische F&E-Performance. Als eines der letzten Alleinstellungsmerkmale Österreichs stärkt sie Unternehmen, die sich für F&E-Investitionen am Standort entscheiden und exzellente Forschungs- und Entwicklungstätigkeit im täglichen Wettbewerb auszeichnen. Dabei forschen Unternehmen nicht nur betriebsintern, sondern



Georg Kapsch (IV) (l.), Harald Kainz (TU Graz), Bundesminister Heinz Faßmann (BMBWF), Sabine Seidler (TU Wien), Wilfried Eichlseder (MUL)

[Fotos: Katharina Schiffl]

auch in Zusammenarbeit mit Hochschulen – etwa in Form von Stiftungsprofessuren, Auftragsforschung oder weiteren Kooperationen. Gerade die positive Kultur kooperativer F&E, die durch langfristige Bekenntnisse Sicherheit für alle beteiligten Kooperationspartner bietet, wurde im „Hochschulpolitischen

ZITIERT

„Österreich ist in der EU Spitzenreiter bei der Kooperation zwischen Unternehmen und Universitäten.“

Heinz Faßmann, Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung

Dialog“ von allen Seiten betont.

Gute Vermarktung wichtig

Universitäten sind ein bedeutender Partner für Unternehmen, das wird auch bei der Ausbildung deutlich: Die für die Industrie wichtigsten höheren Ausbildungen liegen insbe-

„Unternehmen leisten rund zwei Drittel aller F&E-Investitionen in Österreich und nehmen damit Platz zwei im EU-Vergleich ein.“

Georg Kapsch, Präsident der Industriellenvereinigung (IV)



Silvio Bonaccio (ETH Zürich) (l.), Ernst Andreas Hartmann (IIT, Berlin), Sabine Herlitschka (Infineon), Wilfried Eichlseder (Montanuniversität Leoben), Klement Tockner (FWF).

sondere im technischen Bereich. Informatik, Elektrotechnik und Maschinenbau sind am stärksten nachgefragt – So lautet das Ergebnis einer aktuellen IV-Mitgliederumfrage.

Bei den Diskussionen mit Experten aus dem In- und Ausland ging es zudem darum, wie „innovative Ökosysteme“ gestärkt werden können.

„Treibende Kraft auf dem Weg an die europäische Innovationsspitze sind Unis, Forschungseinrichtungen und innovative Unternehmen.“

Harald Kainz, TU Austria-Präsident

Demnach sind insbesondere eine klare Profilbildung der Hochschulen, hervorragende F&E-Infrastruktur sowie international sichtbare Expertise entscheidend. Um weitere Exzellenz für Wissenschaft und Wirtschaft zu schaffen und für die besten Köpfe attraktiv zu sein, braucht es darüber hinaus weniger Bürokratie, mehr Autonomie, Strategiefähigkeit der Hochschulen sowie Wettbewerb zwischen den Einrichtungen, z.B. durch ein Mehr an kompetitiv vergebenen Mittel an Hochschulen.

Auch die Rolle der Universitäten bei der Umsetzung von Forschungs-ideen bis hin zu Marktreife war Thema. Denn schon heute setzen die drei Technischen Universitäten auf eine intensive Förderung von Start-ups und Spin-offs sowie die Förderung von unternehmerischem Denken. Künftig ist auch ein verstärkter Fokus auf die Vermarktung der Forschungsergebnisse notwendig, um im internationalen Vergleich reüssieren zu können.

Das Fazit des Hochschulpolitischen Dialogs: Gelungene Innovation braucht exzellente Wirtschaft und exzellente Wissenschaft. Erfolg ist nur möglich, wenn ein Kulturwandel stattfindet, die beteiligten Akteure ihre Stärken bündeln und die Politik sie sinnvoll unterstützt – weg vom Silodenken hin zu strategischen Partnerschaften.

Weitere Informationen unter: www.iv.at sowie www.tu-austria.at